Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 18

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

messe, 1.—15. Oktober 1920. — Messe in Frankfurt am Main, Frankfurter Herbstmesse, 3.—9. Oktober 1920. — London, 21. Internationale Schuh- und Ledermesse, 4.—9. Oktober 1920. Besucherkarten sind beim britischen Generalkonsulat Zürich erhältlich. — Mustermesse in Triest, 9.—24. Oktober 1920. — Mustermesse in Barcelona, 24.—31. Oktober 1920, an der sich das Schweizerische Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren Zürich, und die Schweizerische Verkehrszentrale offiziell beteiligen. Besucherkarten können beim Schweizerischen Nachweisbureau, Zürich, Börsenstraße 10, bezogen werden. — Automobilausstellung Brüssel, 10.—19. Dezember 1920.

Internationale Mustermesse Triest. Auf zahlreiche Vorstellungen in- und ausländischer Firmen ist der Eröffnungstermin der Internationalen Triester Messe nunmehr definitiv auf den 9. Oktober festgesetzt worden. Die Schließung wird am 24. Oktober stattfinden. Die Vorbereitungen für die Messe sind derart in Gang, daß die Beteiligung an der Ausstellung erfolgreich zu werden verspricht.

Internationale Messe in Utrecht. Der Verwaltungsrat der Utrechter Messe teilt mit, daß die fünfte Niederländische Messe, welche zum ersten Male einen internationalen Charakter tragen wird, vom 6. bis 16. September 1921 in Utrecht stattfinden wird. Zu dieser Messe werden alle ausländischen Fabrikate und Produkte zugelassen werden. Nähere ausführliche Auskünfte erteilt das Generalsekretariat, Vredenburg, Utrecht.

Wirkerei und Strickerei

Wirkwarenindustrie. Die National Association of Hosiery and Underwear Manufacturers hat laut „N. Z. Z." öffentlich erklärt, daß sich die amerikanische Strumpfwarenindustrie in einer so schweren Krisis befinde, wie noch nie zuvor. 80 Prozent der Fabriken müssen feiern. Schon seit Februar hat eine enorme Kaufmüdigkeit in diesen Artikeln eingesetzt, die jetzt zu diesem Resultat geführt hat.

Nach dem „Konf." haben die englischen Strumpfwarenfabrikanten beschlossen, eine dringliche Eingabe an die Regierung zu machen, die Einfuhr deutscher Strumpfwaren nach England zu verbieten, wenn nicht klar bezeichnet sei, daß die Waren deutschen Ursprungs sind. Der Strumpfwarenhandel ist stockend und die Fabriken messen die schlechte Geschäftslage den deutschen Importerzeugnissen bei.

Mode- und Marktberichte

Wollmarkt. („N. Z. Z.") In Rohwolle ist der Markt immer noch ruhig mit Tendenz zur Festigkeit, dank der verbesserten Lage der Wollzeugindustrie in England. In London herrschte auf den Auktionen starke Nachfrage, hauptsächlich für Merino guter Qualität. Die Preise überstiegen die der letzten Auktion um 7½ bis 10 Prozent. In englischen Kreisen fragt man sich, ob diese Besserung von Dauer sein wird, denn die Aufwärtsbewegung geht nicht von den Webereien aus, sondern die Hausse ist einzig den Käufen der Kämmer und Spinner zuzuschreiben. Diese freilich werden sich nicht ohne bestimmte Gründe stark engagieren. Auf dem französischen Markt ist das Geschäft in Geweben durch die Zurückhaltung der Käufer still. Gespinste sind fest und zeigen nach den letzten Berichten vermehrte Nachfrage.

Baumwollmarkt. Der „N. Z. Z." wird unterm 15. September hierüber aus London folgendes mitgeteilt: Die Lage auf dem Baumwollmarkt hat sich im Verlaufe der letzten Woche gebessert, ohne aber Garantien zu bieten für die Stabilität, die unerläßlich ist, wenn das Geschäft endgültig wieder in Fluß gebracht werden soll. Die Ungewißheit, die zurzeit herrscht, lähmt den gesamten Handel sowohl in Europa als auch in den Vereinigten Staaten und im Orient. Einen Augenblick lang gab man sich einer übertriebenen Befürchtung über die Mittelmäßigkeit der Ernte hin und man war zu Preisen gelangt, die bisher noch nicht erreicht wurden. Eine Reaktion war unvermeidlich; sie trat ein, aber es brauchte das gleichzeitige Auftreten der politischen Ungewißheit, der Arbeitslosigkeit großen Stils und der Streiks, um so rasch eine Baisse herbeizuführen, wie man sie soeben erlebt hat. So unklug es war, der Hausse gegenüber optimistisch zu sein, so würde man auch Unrecht tun, wenn man in Beziehung auf die Baisse sich übertriebenen Erwartungen hingeben würde. Nach einer offiziellen Statistik ist eine Hausse von 200 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten. Vor dem Kriege betrug in Liverpool der Durchschnittspreis für Baumwolle 5 bis 6 d. das Pfund und zwar hoch gerechnet, denn es war auch Baumwolle zu 3 und 4 d. erhältlich. Eine Hausse von 200 Prozent trieb den Preis auf 18 d., und bei diesem Preis, der als vernünftig bezeichnet werden muß, kann man bleiben, solange Lebenshaltung und Löhne nicht abgebaut werden. In letzter Zeit ist dieses theoretisch vernünftige Niveau in Liverpool überschritten worden, und zwar in einem Moment, wo die allgemeine Lage auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans sich in einem ungünstigen Licht zeigte. Da die Einflüsse von außen in diesem Augenblick die Baumwollkurse mehr beeinflussen als die technische Situation dieses Produktes, geht man wohl nicht fehl, wenn man in England eine Hausse voraussieht, sobald die Gefahr eines Kohlenstreiks beschworen sein wird und wenn auf den amerikanischen Plätzen das Geschäft sich wieder belebt. Eine starke Belebung macht sich in New York und in New Orleans geltend. Oktober gewann 320 Punkte in New Orleans und 303 Punkte in New York. Am verflossenen Samstag ging aber ein Teil des Gewinnes wieder verloren auf Grund der günstigen Ernteaussichten und der ungünstigen Exportmöglichkeiten. In Le Havre ist der Markt sehr fest und die Kurse sind im Steigen. Der ungünstige Stand der französischen Valuta trägt zu einem großen Teil zur Festigung des Marktes bei.

Amerikanische Baumwolle. Nach einer Kabelmeldung aus Washington schätzt der Bericht des Ackerbaubüros den Durchschnittsstand von Baumwolle am 1. September auf 67,5 Prozent gegen 74,1 Prozent im August, 61,4 Prozent im Vorjahre, 55,7 Prozent im Jahre 1918 und 67,8 Prozent im Jahre 1917. Bei einer Anbaufläche von 35,504,000 Acres, wie bisher, wird der Ernteertrag auf 12,783,000 Ballen geschätzt gegen 11,230,000 Ballen im Vorjahre und einem definitiven Ernteergebnis von 11,700,000 Ballen im Jahre 1918 und 11,302,375 Ballen im Jahre 1917. Die Baumwollpreise an der New Yorker Börse bewegen sich andauernd scharf nach abwärts; in erster Linie im Hinblick auf die günstige Ernteschätzung. Ein Ernteertrag von 12,783,000 Ballen, wie er heute in Aussicht gestellt wurde, würde die Ernten in jedem der letzten fünf Jahre übertreffen. Der Baumwollpreis loco middling ermäßigte sich im ersten Drittel des Vormonats von 40 Cent pro Kilogramm am 1. August nur mäßig auf 39 bis zum 10. August. Vom 10. August an verschärfte sich jedoch der Kursfall anhaltend bis 31. August auf 31,75 Cent. Nebst der Annahme einer günstigen Baumwollernte trägt auch die schlechte Geschäftskonjunktur der Baumwolle verarbeitenden Industrie in Amerika sowohl wie in England und im übrigen Europa zum Kursrückgang bei. Die Fabriken und der Handel schränken ihre Käufe ein, weil der Absatz fertiger Ware durchaus stockt. Der Baumwollmarkt wird nunmehr, wie stets in Perioden starker Schwankungen, wieder einmal von einer ungestümen Spekulation beherrscht. Amerika erfährt jedenfalls, daß es sich dem Einfluß der wirtschaftlichen Erschütterungen in Europa nicht zu entziehen vermag.

Industrielle Nachrichten

Eine internationale Baumwollreserve. Am Internationalen Baumwollkongreß, der vom 9. bis 11. Juni in Zürich abgehalten wurde, worüber auch in unserer Zeitung berichtet worden ist, verlas Herr Ward vom Verband englischer Industrien interessante Ausführungen über die Wirkungen der Wechselkurse auf dem internationalen Handel. Nach dem in „The Times Trade Supplement" vom 12. Juni erschienenen Bericht wurde laut „N. Z. Z." wiederum der Vorschlag einer internationalen Baumwollreserve gemacht, der ursprünglich auf die Anregung eines Schweizers, Herrn Oberst Lang in Reiden, zurückgeht. Der Referent führte folgendes aus:

„Vor einigen Jahren regte ein schweizerischer Delegierter, Herr Lang, eine Baumwollreserve an, die in mancher Hinsicht der Bundesgoldreserve der Vereinigten Staaten vergleichbar war. Der Plan wurde damals noch nicht aufgenommen, da die Zeit nicht reif war dafür. Jetzt ist die Zeit für seine höchst sorgfältige Erwägung gekommen, obschon der hohe Baumwollpreis es beinahe unmöglich machen wird, den Plan sofort zu verwirklichen. Der Kongreß sollte eine Kommission einsetzen mit der offen bekannt gegebenen Aufgabe, daß, wenn die Baumwolle auf beispielsweise 15 Pence per englisches Pfund sinkt, die Kommission auf dem Markt um diesen Preis eine Million Ballen aufkauft mit

der Erklärung, daß, wenn nach diesem Zeitpunkt die Baumwolle auf 24 Pence per Pfund steigt, sie beginnen würde, diese Baumwolle auf den Markt zu werfen. Die Wirkung eines solchen Planes würde in der Stabilisierung des Baumwollpreises bestehen, und es ist wohl möglich, daß Baumwolle nie unter 15 Pence per Pfund sinken noch über 24 Pence steigen würde, wenn einmal der normale Zustand der Dinge zurückkehrt und es bekannt wäre, daß das Komitee bereit sei, in Tätigkeit zu treten. Die Vorteile dieser Maßnahme sind offenkundig:

1. Würde sie ungehörige Spekulation verhindern.

2. Würde sie dem Pflanzer jederzeit einen anständigen Preis für seine Baumwolle sichern. Eine der Schwierigkeiten des Baumwollproduzenten liegt bekanntlich in den großen Preisschwankungen. Das eine Jahr treibt eine schlechte Ernte den Preis in die Höhe und ermutigt die Pflanzer, mehr Baumwolle anzupflanzen und mehr Geld für ihre Pflanzungen aufzuwenden mit dem Resultat, daß das nächste Jahr die vermehrte Produktion zusammen mit günstigen klimatischen Bedingungen eine sehr große Ernte hervorbringt und die Preise sogleich stark fallen. Wenn der Pflanzer wüßte, daß er darauf zählen könne, über seine Ernte zu einem fixen Ansatz zu verfügen, könnte er demgemäß seine Produktionskosten herausschlagen und von Jahr zu Jahr sich ziemlich gesichert fühlen. Der Fabrikant seinerseits würde mit Baumwolle zu einem vernünftigen Preis versehen sein, die nötigenfalls nach einem festgesetzten Plan rationiert werden könnte.

Ich bin mir klar, daß zurzeit die Baumwollknappheit und der hohe Baumwollpreis den Plan wahrscheinlich unausführbar machen. Aber ich wage zu denken, daß ein Versuch beispielsweise mit ägyptischer Baumwolle in beschränktem Umfang gemacht werden könnte. Vom Gesichtspunkt der Aufmunterung der Baumwollanpflanzung in neuen Gebieten aus verdient der Plan nach meinem Empfinden alle Berücksichtigung."

Inwiefern der internationale Baumwollkongreß auf diese Anregung einzugehen vermag, wird jedentalls von der Gestaltung der allgemeinen Lage abhängen.

Die Lage der Baumwollindustrie der Welt. Ueber die Schwankungen in den Baumwollpreisen und die Lage der Baumwollindustrie der Welt äußerste sich der Führer der englischen Baumwollindustrie, Sir Charles W. Macara, in einer Zuschrift an „Manch. Guardian" u. a. wie folgt: „Ich glaube bestimmt an die unbedingte Unerläßlichkeit der rechtmäßigen Mittelspersonen, die der Welt die Baumwollernte zuführen, aber ich stelle mich ebenso fest denen gegenüber, die den Handel mit dem Rohmaterial einer internationalen Industrie zu einem Hasardspiel machen. Dem Fallen an den amerikanischen Baumwollbörsen während der letzten Tage ist unmittelbar ein fast beispiellose Steigen gefolgt. Die Preise der feineren Baumwollsorten sind nach oben gegangen, während die in der Presse berichteten offiziellen Preise zurückgingen, und es ist nicht mehr erstaunlich, wenn künftige Termine fallen, während die Tagespreise steigen." Die Lage der Baumwollindustrie der Welt wird nach Ansicht Macaras von den folgenden Faktoren beherrscht: „1. Aus verschiedenen Gründen liegt noch ein großer Teil der Baumwolle verarbeitenden Maschinen in der ganzen Welt still. 2. Die Erzeugung ist erheblich vermindert worden durch die Verkürzung der Arbeitszeit, die in der ganzen Welt eingetreten ist. 3. Die verfügbaren Maschinen beherrschen offenbar die Lage, da sie allein für die Versorgung mit Fertigwaren bestimmend sind, und ein Fallen des Rohmaterialpreises würde die gegenwärtige Lage nicht ändern, besonders deshalb, weil die jetzt gekaufte Rohbaumwolle sechs, neun, zwölf Monate oder noch länger brauchen würde, bevor sie nach den zahlreichen notwendigen Verarbeitungsprozessen als Fertigfabrikat in den Handel käme. 4. ist es, wie die jüngsten Erfahrungen lehren, möglich, daß ein Fallen der Kosten des Rohmaterials sofort ausgeglichen wird durch Lohnerhöhungen und durch die ständig zunehmenden Preise aller Artikel, die in der Baumwollfabrik gebraucht werden. 5. In den Kriegsjahren fand ein enormer Rückgang in der Herstellung von Baumwollfabrikaten statt, die einen großen Teil der Volkskleidung in der ganzen Welt darstellen. 6. Endlich stehen die Textilmaschinenfabriken, die im Kriege stark mit der Herstellung von Munition beschäftigt waren und deshalb ihren Betrieb umstellen mußten, vor der schier undurchführbaren Aufgabe, die Kriegsschäden durch Erneuerungen der verbrauchten Maschinen wieder zu beseitigen."

Baumwolle in Mesopotamien. Seit dem Jahre 1917 wurden laut „N. Z. Z." durch einen Sachverständigen des Indischen Ackerbauministers in Mesopotamien Versuche angestellt, welche Baumwolle sich am besten für den Anbau in Mesopotamien eigne. In Mesopotamien wird seit sehr langer Zeit Baumwolle gepflanzt, heute noch wird sie in einigen kleinen Bezirken von Arabern kultiviert. Nach dem Urteil des Sachverständigen besitzt das Land einen äußerst günstigen Boden und das notwendige Klima für die Produktion großer Mengen ausgezeichneter Baumwolle. Die amerikanische Art scheint sich am besten für die Kultur in Mesopotamien zu eignen. Es scheint leicht möglich, daß jährlich 150,000 bis 200,000 Morgen durch die Bevölkerung angepflanzt werden können, wenn die nötigen Maschinen angeschafft werden, Transportwege geschaffen und die Bewässerung organisiert wird. Nach einer niedrigen Schätzung kann das Land jährlich 15 bis 20 Millionen Pfund Baumwolle produzieren.

Italien. (Korr.) Sicherem Vernehmen nach hat die Firma Fritz und Kaspar Jenny in Ziegelbrücke (Glarus) ihre in Perosa Argentina (Piemont) gelegene Baumwollfeinspinnerei, kürzlich an den Turiner Großindustriellen Aug. Abegg käuflich abgetreten. Das Unternehmen des letzteren, das Cotonificio Valle de Susa ist dadurch auf sieben örtlich voneinander getrennte Etablissements mit rund 240,000 Spinnspindeln, 600 Webstühlen und zirka 35,000 Zwirnspindeln angewachsen, die zum großen Teil der Erzeugung von Geweben für Autoreifen dienen.

Angesichts der heutigen politischen Konstellation in Oberitalien erscheint es nicht ausgeschlossen, daß noch andere schweizerische Industrielle ihre dortigen Fabrikanlagen abzustoßen versuchen werden; daß dies beim anhaltenden Tiefstand der italienischen Valuta nur unter großen Geldopfern geschehen kann, ist klar. Die Haltung der Regierung Giolittis gegenüber der Industrie macht eine optimistische Beurteilung der Lage unmöglich.

Aus der polnischen Textilindustrie. Polen besitzt alle Eigenschaften zu einer großen industriellen Entwicklung. Für den Augenblick benötigt es aber dringend Kapital und Kohlen. Der monatliche Bedarf an Kohlen beträgt über 500,000 Tonnen, aber nur 30 Prozent sind verfügbar. Infolgedessen ist besonders die Textilindustrie stark behindert; sie kann nur ein Drittel der normalen Tätigkeit ausüben und nur 47,000 Arbeiter beschäftigen anstatt früher 178,000. Im Betriebe sind 750,000 Spindeln und fünftausend Webstühle anstatt 2,600,000 bezw. dreißigtausend. In Lodz allein wurden vom 1. bis 15. März dieses Jahres 23,411,645 Meter durch 5388 Arbeiter produziert mit 15,387 Spindeln und 3855 Webstühlen.

Die Heimarbeit in der sächsischen Textilindustrie. Die in Sachsen sehr weit verbreitete Heimarbeit hat sich von den Wirkungen des Krieges nur in einigen Zweigen etwas erholt, während sie in anderen fortgesetzt darniederliegt, zum Teil fast ganz zum Erliegen gekommen ist. Sehr zurückgegangen war sie nach gemachten Ausführungen im „Berl. Konf.", infolge Rohstoffmangels in der Zelluloid-, Strohhut- und Textilindustrie, desgleichen auch in der Stickerei- und Spitzenindustrie, in der Perlmutter- und Teppichindustrie hat sie sogar nahezu aufgehört. Dagegen hat sie sich in der Weißwarenkonfektion des Vogtlandes wesentlich gehoben, wo die Arbeitgeber wieder möglichst viel Arbeit herausgeben. Aehnlich liegen die Verhältnisse in einzelnen Zweigen der Posamenten-, Wirk- und Strumpfwarenindustrie und der Herstellung künstlicher Blumen. Starke Nachfrage nach Heimarbeitern bestand im Jahre 1919 nach den Berichten der sächsischen Gewerbeaufsicht für Perlfransenarbeit, Filetstopferinnen, Knopfhäklerinnen und Klöpplerinnen. Großen Umfang hat im Kriege die Heimarbeitsanfertigung von Papierblumen im Zwickauer Regierungsbezirk gewonnen, und auch in der Musikinstrumentenindustrie war dort die Heimarbeit stark beschäftigt. Die genauen Untersuchungen, welche wegen der Heimarbeit festgestellt worden sind, haben Ergebnisse gezeitigt, auf die der Verband Sächsischer Industrieller gegenüber den Anträgen auf Beseitigung der Heimarbeit des öftern hingewiesen hat. Auch nach den Ermittlungen der sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten ergibt sich, daß Hausarbeit vorwiegend von solchen Personen verrichtet wird, die wegen Versorgung des Hauswesens einer Arbeit außerhalb des Hauses nicht nachgehen können und die einen Zuschuß zu ihren sonstigen Einnahmen dringend benötigen. Nach den Angaben eines Bezirkes waren rund 75 Prozent der Hausarbeiterinnen verheiratet, 17 Prozent verwitwet, geschieden oder lebten getrennt und 8 Prozent waren ledig. In der Textilindustrie-Hausarbeit des Bautzener Bezirks wurden hauptsächlich alte Männer und Frauen beschäftigt, die andere Arbeit nicht mehr verrichten können und vorwiegend auf den Erwerb durch Heimarbeit angewiesen sind. Etwaige Verbote der Hausarbeit würden daher hier wie dort aus-

serordentlich hart wirken; wäre sie entzogen worden, so würden die Betroffenen der Erwerbslosenunterstützung vollständig anheimfallen. Uebrigens ist bemerkenswert, daß der Rückgang der Heimarbeit in einzelnen Bezirken teilweise auch darauf zurückzuführen ist, daß bei manchen Frauen infolge der höheren Entlohnung der Männerarbeit die Notwendigkeit zum Mitverdienen weggefallen ist. Andere Frauen sollen Heimarbeit aufgegeben haben, weil der hierfür erzielte Verdienst auf die Unterstützung des erwerbslosen Mannes angerechnet wurde, weil die Arbeitslosenunterstützung des Familienvaters die Leistung von Heimarbeit bei der Frau nicht mehr nötig machte. Nicht vergessen werden soll auch die Mitteilung, daß viele Mütter kinderreicher Familien von der gewerblichen Heimarbeit deshalb abgehalten werden, weil die viele Flick- u. Ausbesserungsarbeit der verfallenen Kleidung bei dem großen Mangel an Kleidungsstücken mehr Zeit beansprucht als sonst.

Aus Belgiens Industrie. Von Seite eines Besuchers des Landes wird folgende Beurteilung der heutigen Lage der Geschäftstätigkeit gegeben: Nachdem die erste Bedingung für das Wiederaufleben der Industrie, die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs, erfüllt war, hat heute auch die Kohlenförderung quantitativ die Vorkriegsziffer wieder erreicht. Beide Vorbedingungen sind also in ziemlich kurzer Frist erfüllt worden. Die belgischen Fabriken waren aber von den Deutschen in einem solchen Zustand zurückgelassen worden (die Maschinen waren fortgeschafft und selbst die Fundamente zerstört worden), daß in der Mehrzahl derselben nur noch die vier Mauern übrig geblieben waren. Hier war also alles neu zu erstellen. Es ist minutiösen und methodischen Nachforschungen zu verdanken, zu denen die Interessierten die Initiative ergriffen, daß viele der Maschinen in Deutschland wieder aufgefunden und nach Belgien zurückgeschafft werden konnten. So ist die Industrie, die sich im November 1918 dem Nichts gegenübersah, heute zu einer Produktion gelangt, die etwa 60 Prozent des Standes von 1914 erreicht. Wer heute durch Belgien reist, gewinnt einen lebhaften Eindruck von der riesenhaften und beharrlichen Arbeit, die in allen Regionen des Landes geleistet worden ist.

Die Textilindustrie hatte ihre Produktion schon im April 1920 auf 82 Prozent des durchschnittlichen Erträgnisses von 1913 gebracht. Damals waren 1,570,000 Spindeln in Tätigkeit. Bei Kriegsende waren von ihnen nur 80,000 übrig geblieben. Zu Ausgang des letzten Mai konnten dank angestrengter und ununterbrochener Arbeit 1,425,000 in Tätigkeit treten. Gent zählt deren allein etwa 850,000. Was die Quantität der Baumwollwarenproduktion betrifft, so wird sie gegenwärtig auf 3,600,000 Kilogramm geschätzt.

Im Anschluß an obige Ausführungen ist zu erwähnen, daß wie in andern Ländern auch in Belgien die verschiedenen Zweige der Textilindustrie infolge Arbeitsmangel in den letzten Wochen von einer stark fühlbaren Krisis betroffen worden sind.

China. Die Pao Cheng Baumwollspinnerei in Schanghai ist laut „Berl. Conf." das großzügigste Unternehmen dieser Art in China. Es umfaßt außer der Spinnerei und Weberei auch noch eine Abteilung zur Verarbeitung der Baumwollabfälle. Der Gesamtkostenaufwand für die Fabrikanlagen einschließlich des Geländes beläuft sich auf 10 Millionen Dollar. Für die Spinnerei sind 100,000 Spindeln vorgesehen, 6000 Spindeln allein für die Verarbeitung der Baumwollabfälle. 600 Webstühle sind für die Tuchweberei bestimmt. Die Tagesleistung wird 100,000 Pfund Baumwollgarn betragen. Fast die Hälfte der Spinnereimaschinen sind bereits im Betrieb trotz der verspäteten Lieferung der Motoren und des elektrischen Materials. Als der Vertrag im Mai 1919 abgeschlossen wurde, war der Grund und Boden, auf dem jetzt die Fabrikgebäude stehen, noch Sumpfland im Besitz von Handelsgärtnern. — Alles Material in den Spinnereien ist nach „Millard's Review" amerikanischer Herkunft; für die Gebäude wurde der Vertrag mit der Firma Andersen, Meyer & Company, für die Maschinenanlagen mit der Saco-Lowell Shops of Lowell Mass., und für das elektrische Material mit der General Electric Company of Schenctady, N. Y., abgeschlossen. Die Gebäude bestehen aus massivem Beton mit Fensterrahmen aus Stahl und oben angebrachten Motoren; in technischer Beziehung ist alles neueste amerikanische Konstruktion.

Der japanische Kunstseidenimport. Die italienischen Blätter berichten, daß Japan große Mengen Kunstseide aus England, Frankreich und der Schweiz importiert habe. Auch eine eigene japanische Kunstseidenindustrie sei in Gründung begriffen. Die größte japanische Kunstseidenfabrik, die Dai-Nippen Artifical Silk Company bei Yokohama besteht schon seit längerer Zeit. Zwei Gründungen jüngsten Datums sind die Imperial Artifical Silk Company in Yonezama und die Fabrik in Jsu mit einem Kapital von 300,000 Yen.

Firmen-Nachrichten

Zürich. Neue Seidenstoffweberei A.-G. vorm. E. Schaerer & Co. (Nouveau Tissage de soieries S.-A. cidev. Emil Schaerer & Cie.), in Zürich. In ihrer Generalversammlung vom 28. August 1920 haben die Aktionäre die Erhöhung des Aktienkapitals von einer Million Franken auf zwei Millionen Franken durch Ausgabe von 1000 neuen, auf den Namen lautenden Aktien zu je Fr. 1000 beschlossen. Die Festsetzung des Zeitpunktes und der Bedingungen der Emission ist dem Verwaltungsrat zu bestimmen überlassen. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Ferdinand J. Spoerri-Groß, Kaufmann, von Zürich, in Zürich 7; August Braendlin-Letsch, Direktor, von Stäfa, in Rüti (Zürich), und Caspar Suter-Rummel, Direktor, von Grüningen, in Zürich 7.

— Die Firma F. Stockar in Zürich 2 erteilt Kollektivprokura an Paul Stutz, von Zürich, in Stäfa, und August Steiger, von Zürich, in Zürich 8.

Rüti (Kt. Zürich). Maschinenfabrik Rüti vorm. C. Honegger (Ateliers de Construction Rüti Succession de Gaspard Honegger), in Rüti. In ihrer Generalversammlung vom 22. März 1912 haben sich die Aktionäre dieser Gesellschaft neue Statuten gegeben. Den bisher publizierten Bestimmungen gegenüber ergeben sich folgende Aenderungen: Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb einer Gießerei und Maschinenfabrik und sodann alle mit dem vorstehend bezeichneten Gesellschaftszweck verbundenen Geschäfte, insbesondere alle einschlägigen Finanzgeschäfte. Organe der Gesellschaft sind: Die Generalversammlung, ein Verwaltungsrat von 5—7 Mitgliedern und die Kontrollstelle. Der Verwaltungsrat besteht aus: Hartmann Rüegg-Honegger, Privatier, von Zürich, in Zürich 8, John Syz-Schindler, Fabrikant, von Zürich, in Zürich 1, Joh. Heinrich Bühler-Honegger, Privatier, von Hombrechtikon, in Zürich 2, diese drei Kollektivunterschrift zu zweien führend. Dr. Heinrich Zangger-Mayenfisch, Professor, von Bubikon, in Zürich 7, Fritz Jenny-Dürst, Fabrikant, von Niederurnen, in Ziegelbrücke, Oberst Arnold Gugelmann-Roth, Fabrikant, von und in Langenthal, und Dr. Hans Gwalter-Thonning, Sekretär, von Höngg, in Rapperswil (St. Gallen.) Letztere vier ohne Firmaunterschrift. Die übrigen Firmazeichnungen bleiben intakt.

Uznach. Unter der Firma E. Schubiger & Co., A.-G., besteht mit Sitz in Uznach und mit Statuten vom 11. September 1920 eine Aktiengesellschaft von unbestimmter Dauer, welche die im Jahre 1858 gegründete und unter der Firma „E. Schubiger & Co." betriebenen Seidenstoffwebereien in Uznach, Kaltbrunn und Benken übernimmt und weiterführt. Sie kann Filialen im In- und Ausland errichten. Die Uebernahme des Geschäftes erfolgt auf Grund der Eingangsbilanz vom 1. Februar 1920, welche an Aktien Fr. 7,841,318.70 und an Passiven Fr. 5,841,318.70 aufweist zum Werte von Fr. 2,000,000.—. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 2,000,000.—, eingeteilt in 400 voll einbezahlte auf den Namen lautende Aktien von je Fr. 5000.—. Soweit das Gesetz öffentliche Bekanntmachungen vorschreibt, erfolgt dieselbe durch das schweizerische Handelsamtsblatt. Der Verwaltungsrat besteht aus fünf Mitgliedern: Emil Schubiger-Vornaro, Kaufmann, von und in Uznach, Präsident; Adolf Schubiger-Rusch, Kaufmann, von und in Uznach; Alfred Schubiger-Simmen, Kaufmann, von und in Uznach; Paul Müller-Schubiger, Gerichtspräsident, von und in Schmerikon, und Julius Simmen, Kaufmann, von und in Solothurn. Für die Gesellschaft führen kollektiv zu zweien die rechtsverbindliche Unterschrift die Mitglieder des Verwaltungsrates Emil Schubiger, Adolf Schubiger, Alfred Schubiger. Prokura ist erteilt an Louis Keller, von Rorschach, in Uznach. Derselbe zeichnet kollektiv mit einem der übrigen Zeichnungsberechtigten.

Unterägeri. Spinnereien Aegeri, in Unterägeri. Die Generalversammlung der Aktionäre hat durch Beschluß festgestellt, daß das durch Unterschriften gedeckte und mit 25 Prozent einbezahlte Prioritätsaktienkapital von Fr. 1,348,000 nunmehr volleinbezahlt ist. Das Stammaktienkapital von Fr. 1,152,000 ist bereits volleinbezahlt worden. Somit ist das gesamte Gesellschaftskapital von Fr. 2,500,000 nunmehr volleinbezahlt.